

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 1-2: Kunst und Konsum

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

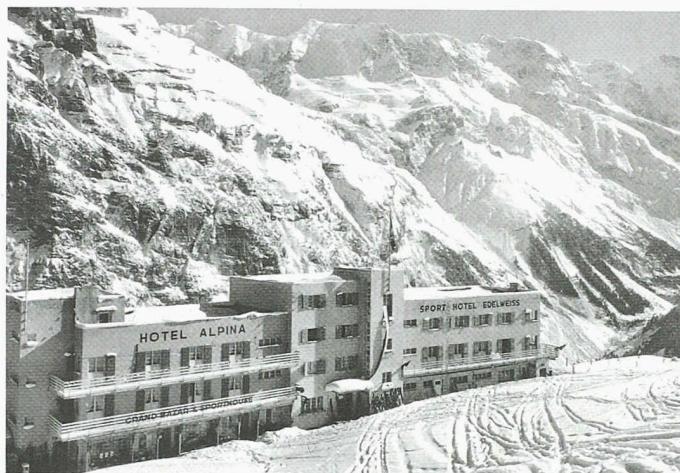
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mürren: Skiferien mit Baugeschichte

Mürren erhält mit einem Faltblatt des SHS einen Architekturführer. Die Zeugen der Bau- und Tourismusgeschichte vom 300-jährigen Bauernhaus bis zum James-Bond-Drehrestaurant auf dem Schilthorn sind ein starkes Argument für Skiferien im Berner Oberländer Kurort.

(rw) Der Schweizer Wintertourismus funktioniert immer weniger selbstverständlich. Hauptgrund ist wohl weniger die viel beklagte Schneearmut als das billige Fliegen, das mehr Alternativen für Winterferien eröffnet. Während der aggressive Ausbau der Sportinfrastruktur als mögliche Antwort den finanziell stärkeren Destinationen vorbehalten bleibt, werden die vielen mittelgrossen und kleinen Skiorde künftig vermehrt bestimmte Kundensegmente anziehen müssen, indem sie konsequenter auf ihre spezifischen Qualitäten setzen. Dazu gehören die Bauzeugen der Kultur-, Tourismus- und Technikgeschichte. Sie tragen wesentlich zur Identität und Erlebnisqualität eines Ortes bei – ein Kapital, das offensichtlich vielerorts immer noch unterschätzt wird.

Mit dem sorgfältig gemachten Faltblatt zu den Mürrenen Bauzeugen

führt der Schweizer Heimatschutz seine mit Arosa begonnene Serie «Baukultur entdecken» mit Architekturspaziergängen in Kurorten weiter. Der Prospekt beschreibt architektonisch und kulturhistorisch wertvolle Bauten vom Bauernhaus aus dem 17. Jahrhundert über frühe Tourismusbauten aus den Gründerjahren, das Neue Bauen in der Zwischenkriegszeit bis zur «Zweiten Moderne», etwa dem durch James Bond bekannt gewordenen Drehrestaurant auf dem Schilthorngipfel.

Wer Mürren schon lange schätzt, findet mit diesem Führer vielleicht heraus, warum. Wer noch nie im autofreien, durch Standseilbahn und Tram spektakulär erschlossenen Mürren war, lässt sich damit vielleicht überzeugen. Gratis bei: Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich, www.heimatschutz.ch



Bauzeugen als Attraktion im Skior Mürren: Hotel «Alpina + Edelweiss», neue Sachlichkeit im Hochgebirge von Arnold Itten, 1927 (ganz oben); Schulhaus Gimmelwald, alpiner Historismus im Ständerbau von 1904 (links); Hotel «Regina», Heimatstil von 1911 (rechts) (Bilder: SHS)

DENKMAL

Frischer Wind im Stadtzürcher Heimatschutz?

(rw) Der Stadtzürcher Heimatschutz hat an seiner Generalversammlung *Boris Tur* zum neuen Präsidenten gewählt. Der Landschaftsarchitekt löst Peter Angst ab, unter dessen langjährigem Vorsitz sich die Stadtzürcher Sektion in den Ruf brachte, der Stadterneuerung generell ablehnend gegenüber zu stehen. Auch qualitativ gute Neubauprojekte wurden bisweilen kompromisslos, ja verbissen bekämpft, wie zuletzt beim Projekt für eine Erweiterung des Landesmuseums. Häufig schaltete sich zudem der Heimatschutz sehr spät in laufende Debatten ein.

Mit der Wahl von Tur scheint nun der Wind zu drehen. Die gleichzeitig beschlossene Statutenänderung erlaubt bezahlte und damit professionellere Arbeit. Tur äusserte sich gegenüber dem «Tages-Anzeiger» sehr kritisch zum bisherigen Stil seiner Organisation. Er wolle das Image der Bauverhinderer loswerden und als professioneller Partner ernst genommen werden. Neu bauen müsse möglich sein, das Landesmuseum-Projekt gefalle ihm, eine lebendige Stadt müsse sich verändern. Der Heimatschutz werde sich künftig vermehrt für nachhaltiges Bauen engagieren.

PLANUNG

Beratung für Vergabeverfahren

(de) Mit der Inkraftsetzung des Gatt-WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen 1994 hat sich die Vergabepraxis im Bereich der Planungsdienstleistungen entscheidend verändert. Die in der Folge angepassten nationalen und kantonalen Gesetzes- und Ausführungsbestimmungen verpflichten die öffentlichen Beschaffungsstellen, Planungsdienst-

leistungen, deren Vergabesumme gewisse Schwellenwerte überschreitet, über Wettbewerbe zu vergeben. Dieser Umstand hat einerseits wie gewünscht den Wettbewerb belebt und andererseits zu neuen, teilweise fragwürdigen Wettbewerbsverfahren bzw. Vergabepräzen geführt. Nicht professionell organisierte Bauherren fehlt bezüglich Verfahrenswahl, Vorbereitung und Durchführung von Planungswettbewerben meist die notwendige Erfahrung.

Diese Lücke will das neu gegründete Beratungszentrum Zürich für Vergabeverfahren von Planungsdienstleistungen (BZZ) schliessen. Es bezeichnet, öffentliche und private Bauherren bei Vergabeverfahren fachkundig zu beraten. Die Beratung bezieht sich auf Planungs- und Projektierungsaufträge für Architekten, Bauingenieure, Ingenieure für Gebäudetechnik, Verkehrs- und Raumplaner sowie Naturwissenschaftler. Gegründet wurde das BZZ im Dezember von den Zürcher Sektionen und Ortsgruppen der Fachverbände SIA (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein), BSA (Bund Schweizer Architekten), FSAI (Verband freierwerbender Schweizer Architekten), FSU (Fachverband Schweizer RaumplanerInnen) und Usic (Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure). Präsident ist der frühere Bündner Kantonsbaumeister Erich Bandi.

Angeboten wird eine unentgeltliche Erstberatung über zweckmässige Wettbewerbsarten und Vergabeprozesse, und es werden geeignete, eingetragene Berater empfohlen. Hinter der Beratung selber steht ein direktes Auftragsverhältnis zwischen Beraterin und Auftraggeber. Das Zentrum wird finanziert durch die Trägervereine. Eingetragene Berater zahlen einen jährlichen Registrierungsbeitrag. Das Beratungszentrum setzt sich ein für der Aufgabe angemessene und faire Verfahren, seriöse Vorbereitung von Ausschreibungs- und Wettbewerbsunterlagen, kompetente Beurteilung von Angebots- und Wettbewerbseingaben durch eine unabhängige Jury, angemessene Entschädigungen sowie die Einhaltung der Grundsätze gemäss

der SIA-Wettbewerbsordnung 142. Diese Ziele sollen erreicht werden durch Optimierung und Weiterentwicklung von Ausschreibungss- und Verfahrensarten, mit der Empfehlung ausgewiesener Beraterinnen für die Durchführung von Präqualifikationen, Wettbewerben und Vergabeverfahren, mit Interventionen bei den Vergabestellen bei festgestellten Verfahrensmängeln und über die Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit. Weitere Infos: BZZ Beratungszentrum Zürich für Vergabeverfahren von Planungsdienstleistungen, c/o SIA Sektion Zürich, Höschgasse 66, Postfach, 8034 Zürich, 01 383 96 00, www.bz-z.ch

LESERBRIEFE

Falsche Idylle

tec21, Nr. 44/2002

Als SIA-Mitglied und vor allem als Präsident des Gemeindeverbands des Maggiatals kann ich es in keiner Weise hinnehmen, dass die Versuche, ein Bergdorf zu revitalisieren, nicht angemessen gewürdigt werden. [...] Offenbar hat die Autorin einseitige Aussagen gesammelt – Statements, die sich aus den meist persönlich motivierten Differenzen erklären lassen, welche in Bosco-Gurin zu Tage traten, als der Ausbau der Wintersportanlagen beschlossen wurde, die nicht nur von der politischen und der Bürgergemeinde von Bosco-Gurin gewünscht waren, sondern von allen Gemeinden des Maggiatals.

Es ist nicht meine Absicht, hier das Vorgehen der hinter den besagten Anlagen stehenden Gesellschaft zu verteidigen. Wenn man aber von Problemen reden will, dann sind diese nicht in den Grundsatzentscheiden zu suchen, sondern vielmehr in den unvermeidlichen Anfangsschwierigkeiten im Geschäftsführungsbereich, wo es zugegebenermassen noch viel zu tun gibt. Es muss allerdings anerkannt werden, dass sich der Ausbau der Bergbahnen und vor allem auch der logistischen Infra-

strukturen für das Rovanatal als sehr heilsam herausgestellt hat. Die Zukunft präsentiert sich hier denn auch unzweifelhaft rosiger als anderswo in der Region – um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einmal im Winter das Valle di Campo oder das Dorf Fusio zu besuchen. Sicher, möglicherweise sind die verschiedenen Massnahmen zu spät getroffen, der Stall also – wie eine italienische Redensart besagt – erst geschlossen worden, nachdem die Ochsen schon das Weite gesucht hatten. Es stimmt auch, dass die Schule kürzlich geschlossen worden ist. Aber wenn sie eines Tages, wie wir alle hoffen, ihre Türen wieder öffnen sollte, dann wird das vor allem dem besagten Ausbau zu verdanken sein.

Die Autorin hat nicht [...] erwähnt, dass neben den Bergbahnen auch die Hotel- und Übernachtungskapazitäten ausgebaut worden sind, und zwar überwiegend mit privaten Finanzierungsmittern. In die Bergbahnen sind außerdem 18 (nicht 30) Millionen investiert worden. Es stimmt ebenfalls nicht, dass der Grund für das mangelnde Interesse der Nachbargemeinden an einer Fusion mit Bosco in dessen Verschuldung zu suchen sei. Nicht erwähnt ist die wichtige Rolle der von der Grossalp AG (der Betreiberin der Bergbahnen) geschaffenen Synergien, welche in den letzten 30 Jahren entscheidend für das Überleben (um nicht zu sagen für das Wachstum) der kleinen Walsergemeinde gewesen sind. Mit anderen Worten: [...] Die Entwicklung von Bosco trägt zur Wiederbelebung des ganzen Rovana- und zum Teil sogar des mittleren Maggiatals bei.

[...] Ohne die Grossalp AG und indirekt auch ohne die im Rahmen des Investitionshilfegesetzes von Bund und Kanton gewährten Beiträge würde Bosco-Gurin heute kaum mehr die 72 Einwohner zählen, die es immer noch hat, und auch das Weiterbestehen der – wenngleich bescheidenen – vorhandenen wirtschaftlichen Infrastruktur (Dorfladen, Post, Gastgewerbe, Ferien- und Wochenendhäuser, Alpwirtschaft usw.) wäre ernsthaft infrage gestellt.

Die durchgeführten Ausbaumassnahmen (die übrigens von regionaler Bedeutung sind) sollten nicht als schlechtes Beispiel dargestellt werden [...]. Sie sind vielmehr als Arbeitsgrundlage anzusehen, als Anspruch zur Entwicklung und Realisierung weiterer Lösungen, so wie es mein Verband mit der Förderung wichtiger Vorhaben wie der Einrichtung eines Nationalparks oder den Projekten «Vallemaggia – Pietraviva» und «Moving Alps» tut. Rein theoretische, oft eine falsche Idylle beschwörende und vor allem gewagte Behauptungen [...] führen nur zu einer zunehmenden Erbitterung der Einheimischen – einer Bevölkerung, die schon mehr als genug mit Problemen konfrontiert wurde – und tragen in keiner Weise zu einer Lösung der echten Probleme bei.

Elio Genazzi, dipl. Ing. ETH, Präsident des Gemeindeverbands des Maggiatals (Ascovam)

haben wir auch die Studie «Natur und Kultur – Tourismus mit Zukunft in Bosco-Gurin» ausgearbeitet und konstruktive Vorschläge für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in diesem Dorf präsentiert. Mit diesem Engagement beweisen wir, dass wir nicht «rein theoretisch», sondern umsetzungsorientiert mit Partnern aus Tourismus-, Landwirtschafts-, Natur- und Landschaftsschutzkreisen an zukunftsorientierten Lösungen arbeiten.

Christine Neff, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Unerträglich

tec21, Nr. 51-52/2002

Da kommen zu jedem SIA-Mitglied und weiteren Abonnenten je 130g einseitig unsinnig bedrucktes Papier: 11085 mal 0,14 = 1552kg Papier erst sinnlos bedruckt und dann unbedacht verschwendet, zusätzlich das Porto. Das ist unerträglich. Statt dessen hätte man z.B. für die Gemütlichkeit der Bewohner der Asylbewerberunterkunft Zollikon etwas Sinnvolles tun können. Ich erwarte Antwort und Begründung.

Jörg Schneider, Zollikon

IN EIGENER SACHE

Layout-Anpassungen

(hg) Mit Beginn dieser Nummer wird tec21 übersichtlicher. Auf dem Umschlag erscheinen neben dem Schwerpunkt des Heftes weitere interessante Themen. Das Inhaltsverzeichnis wird vollständig und erleichtert mittels kleiner Einführungen den Einstieg in die Beiträge. Der «Standpunkt» wird wieder ein Forum für profilierte Meinungsäußerung und rückt auf Seite 5. Im Magazinteil erfuhren Typografie und Satz eine leichte Überholung.